

Erste Informationen zu Ergebnissen der Studie "Einer vom Rummel"

Stiehler, Hans-Jörg

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stiehler, H.-J. (1983). *Erste Informationen zu Ergebnissen der Studie "Einer vom Rummel"*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-385991>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Erste Informationen zu Ergebnissen der
Studie

"Einer vom Rummel"

Forschungsleiter: Hans-Jörg Stiehler

Forschungsbericht: Hans-Jörg Stiehler

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil W. Friedrich

Leipzig, Dezember 1983

INHALTSVERZEICHNIS

0.	Einleitung: Anlauf des Films - Ablauf der Untersuchung	3
1.	Die Bewertung des Films "Einer vom Rummel" durch das Kinopublikum	4
1.1.	Hauptergebnisse	4
1.2.	Das Publikum des Films "Einer vom Rummel"	5
1.3.	Der Film und seine Bewertung	7
2.	Das Verhältnis des Publikums zu den kommunikativen Angeboten des Films	19
2.1.	Hauptergebnisse	19
2.2.	Die Beziehungen der Zuschauer zu den Figuren des Films	20
2.3.	Einige ausgewählte Rezeptionsprobleme	24
3.	Zum kulturellen Umfeld des Films	30
3.1.	Hauptergebnisse	30
3.2.	Filmerfahrungen des Publikums von "Einer vom Rummel"	31
Anhang:		
I.	Meinungen zum Film, zum Filmangebot und den Kinos	35
II.	Beispiel für Fragen an die Filmemacher von "Einer vom Rummel"	37

0. Einleitung: Anlauf des Films - Ablauf der Untersuchung

In der Zeit vom 23.9. bis 10.10.83 wurde nach dem im Ergebnis der Repräsentativuntersuchung "KINO - DDR 80" entwickelten Auswahlmodell im Auftrag der Hauptverwaltung Film des Ministeriums für Kultur eine Schnellumfrage zum Film "Einer vom Rummel" (RE: L. Großmann) realisiert.

Befragt wurden 254 Besucher dieses Films in 34 Vorstellungen mit insgesamt 1820 Besuchern.

Alle Befragungen wurden von Mitarbeitern des Lichtspielwesens durchgeführt. Sie fanden in den Filmtheatern Panorama-Palast-Theater Erfurt, Hansa-Theater Rostock, "Prisma" Halle-Neustadt, Palast-Theater Görlitz und in geringerem Umfang im Faun-Palast-Dresden statt. Die Bereitschaft der Kinobesucher zur Teilnahme an dieser Befragung war im wesentlichen gut. Allerdings war mit 28 % die Ablehnungsrate außergewöhnlich hoch. Als Gründe für Teilnahmeverweigerungen wurden sowohl das Nichtgefallen des Films (!) wie zeitliche u.a. Umstände angegeben.

"Einer vom Rummel" wurde ab dem 23.9.83 in den Filmtheatern eingesetzt. Wie die Protokolle unserer Untersuchung und die Ergebnisse des Bereiches Kulturpolitische Arbeit mit dem Film des VEB Progress übereinstimmend aussagen, war der Zuspruch durch das Publikum sehr zurückhaltend. Der Besucherdurchschnitt in den in die Studie einbezogenen Filmtheatern betrug 54-58 pro Veranstaltung (Durchschnitt aller Filmtheater vom 23.9. - 29.9.: 100; Durchschnitt aller Filmtheater der Bedeutungsgruppe Ia vom 30.9. bis 20.10.: 112), wobei es z.T. sehr gravierende Unterschiede zwischen den einzelnen Kinos gab (Halle - Neustadt: 110 Besucher; Rostock: 25 Besucher).

Als Ursache für diese geringe Annahme des Films durch das Publikum sehen wir nicht nur Faktoren, die im Film "Einer vom Rummel" und der von ihm ausgehenden Öffentlichkeitswirkung (durch "Hörensagen" usw.) liegen. Hier ist u.E. zugleich auf das seit 1980 nicht weiterentwickelte bzw. wieder gesunkene "Image" von DEFA-Filmen beim potentiellen Kinopublikum zu verweisen, zumal die Filmkritik kein außergewöhnliches Filmerlebnis versprechen konnte.

Auch die vorliegende Untersuchung wäre ohne das große Engagement der Mitarbeiter des Lichtspielwesens nicht möglich gewesen.

1. Die Bewertung des Films "Einer vom Rummel" durch das Kinopublikum

1.1. Hauptergebnisse

1. "Einer vom Rummel" erreichte ein außergewöhnlich junges Publikum. 85 % der Besucher waren im Jugendalter - 67 % waren nicht älter als 17. Das Durchschnittsalter beträgt 19.6 Jahre und liegt damit ca. 5 Jahre unter dem des Durchschnittspublikums von 1980 (Repräsentativuntersuchung KINO-DDR 80). Noch im Ausbildungsprozeß stehen 76 % der Zuschauer, wobei Schüler mit 54 % den absolut größten Anteil am Publikum haben. Durch den hohen Anteil weiblicher Zuschauer gerade unter der jüngsten Besuchergruppe ist bedingt, daß 40 % (!) der Besucher junge Mädchen bis 18 Jahre waren!

2. 24 % der Besucher gefiel "Einer vom Rummel" sehr gut, weiteren 54 % gut. Die Durchschnittsbewertung des Films liegt bei 2,01 und war damit deutlich schlechter als die für vergleichbare Spielfilme über und für Jugendliche aus dem Jahr 1980. Einige Faktoren zwingen dabei zu einer Relativierung der noch guten Bewertung (einschließlich die geringe Resonanz des Films in den Kinos).
 Hauptaussage und erzählte Geschichte sowie die schauspielerischen Leistungen (und Aktionen) haben den Zuschauern am besten gefallen, das "Wie" des Films wurde deutlich schlechter eingeschätzt.
 Insgesamt urteilen jüngere Zuschauergruppen, vor allem Lehrlinge am besten über den Film. Unüberschbar ist, daß der Film für sehr viele Zuschauer nur in geringem Maße persönlich bedeutsam und zu einem (künstlerischen) Erlebnis wurde.

3. Jeweils über 80 % sehen in "Einer vom Rummel" einen Film, der
 - das Zurechtfinden eines jungen Mannes in neuen Lebenssituationen (völlige Zustimmung: 43 %)

- die Suche nach Selbstverwirklichung (24 %)
- verschiedene Lebenshaltungen Jugendlicher (38 %) als Hauptproblem gestaltet. Zu einem sehr guten Ankommen des Films trug vor allem bei, wenn über die Oberflächen-sicht hindurch von den Zuschauern das Problem der Selbstverwirklichung im Erwachsenwerden akzentuiert wurde.

4. Szenen des Films, die Ben agierend und in Harmonie mit seiner Umwelt zeigen (Liebesbeziehung zwischen Ben und Hanna, Szenen im Betrieb und auf dem Rummel sowie Kalles Verhalten bei Bens Abschied vom Rummel) werden besonders häufig positiv herausgehoben. Szenen, die Ben als "Opfer" darstellen, werden besonders häufig als wenig gefallen genannt. Ein Großteil der Urteile über gut bzw. weniger gefallene Szenen liegt auf einer Harmonie-Disharmonie-Dimension, betrifft damit vor allem den Inhalt, weniger die Gestaltung.

1.2. Das Publikum des Films "Einer vom Rummel"

Als ein Film über die "Phase des Erwachsenwerden" (Großmann), auf junge Leute gezielt, erreichte "Einer vom Rummel" in den ersten Wochen in einem nahezu extremen Maße sehr junge Leute. 67 % Der Besucher dieses Films waren bis 17 Jahre alt!

Tab. 1: Altersstruktur des Besucher des Films "Einer vom Rummel" im Vergleich mit der von Kinobesuchern überhaupt bzw. der Besucher von DEFA-Filmen (in %)

Alter	Einer vom Rummel	KINO - DDR 80 gesamt DEFA-Filme	
14 bis 17	67	14	10
18 bis 20	9	26	30
21 bis 25	9	30	25
26 bis 35	8	16	17
36 und älter	7	14	17

Mit einem Durchschnittsalter von 19,6 Jahren war dieses Publikum um etwa 5 Jahre (!) jünger als der 1980 ermittelte Querschnitt - und 2 Jahre jünger als die Besucher von "schwierig sich zu verloben". Im Kontext verschiedener Hinweise vermuten wir, daß die Altersstruktur von "Einer vom Rummel" vor allem

auf das teilweise Fernbleiben der potentiellen (und eigentlich aktiven) Kinobesucher zwischen 18 und 25 Jahren zurückzuführen ist. Damit sind auch erste Fingerzeige für die Rezeption des Films verbunden: "Einer vom Rummel" stieß auf ein Publikum, das die Konflikte des Helden Ben ("Absprung" aus der Familie, Platz-Suchen- und -Finden in der Gesellschaft, Bewahren und Finden von Identität und Individualität in neuen Lebensstationen) meist erst noch vor sich hat und zunächst neugierig und empfänglich die Angebote des Films gerade in dieser Hinsicht durchmustert.

Die altersstrukturelle Problematik wird auch an anderen Merkmalen deutlich: Schüler stellen mit 54 % die weitaus größte Gruppe des Publikums (KINO - DDR 80: 14 %). 12 % sind Lehrlinge (10 %), 10 % Studenten, 18 % Arbeiter unterschiedlicher Qualifikation (25 %) und 7 % Angehörige der Intelligenz. 3/4 der Besucher von "Einer vom Rummel" gehören also zur lernenden Jugend unseres Landes. Auf der anderen Seite - und geradezu im Kontrast dazu - beträgt das Durchschnittsalter der Arbeiter unter den Filmbesuchern 30,6 Jahre (KINO - DDR 80: 27; "schwierig sich zu verloben": 24 Jahre!), das der Intelligenz 34,9 Jahre (29 Jahre bzw. 34 Jahre). Von den Arbeitern sind z.B. nur 30 % im Alter zwischen 18 und 22, das in etwa der "Lebenswelt", der Erfahrungen und Problemen der Hauptfigur des Films nahekommt.

Eine weitere Besonderheit der Besucher des Films besteht in dem hohen Anteil von Mädchen und Frauen (55 %; "schwierig sich zu verloben": 50 %), der vor allem in der Gruppe der bis 15jährigen (Schülern) deutlich wird (65 %).

Unter den Lehrlingen und Studenten (Altersgruppen von 16 bis 25) dominieren männliche Besucher mit ca. 60 %. Insgesamt sind 40 % der Zuschauer des Films "Einer vom Rummel" junge Mädchen bis 18 Jahre! Möglicherweise spielt für diesen bemerkenswerten Fakt die Wahl des Titels und des Ausgangspunktes des Films (Rummel) sowie des Hauptdarstellers eine wichtige Rolle.

Unter den (erfragten) Besuchsgründen und -anregungen sind die Werbeformen mit 35 % (20 % Kinowerbung: 15 % "Treffpunkt Kino") stark vertreten. Anregungen aus personaler Kommunikation spielten mit 31 % eine nahezu ebenso große Rolle (20 % Freunde;

9 % Bekannter; 2 % Familienangehörige). 5 % kamen aufgrund der Pressekritiken, 1 % durch Anregungen von Kritiken im Rundfunk. 28 % gaben andere Besuchsgründe und -umstände an (10 % Besuche im Rahmen von FDJ- u.ä. Veranstaltungen; immerhin 6 % das Buch von Harry Falkenhayn; einige wenige Besucher erwiesen sich als Kollegen von Ben-Schausteller !!). Bei den 14-18jährigen Besuchern des Films spielte erwartetermaßen die interpersonale Kommunikation eine bedeutendere Rolle als die Kinowerbung, die hingegen für mehr als 50 % der über 25jährigen Besucher ausschlaggebend war. Das "Muster", das sich für die Anregungen zum Kinobesuch ergibt, ähnelt stark dem in der Studie zu "schwierig sich zu verloben" gefundenen und läßt vermuten, daß der Film "Einer vom Rummel" letztlich doch zu wenig insGespräch gekommen ist, um größere Resonanz zu finden.

1.3. Der Film und seine Bewertung

78 % bewerteten "Einer vom Rummel" mit gut oder sehr gut, wobei die zurückhaltende Bewertung dominierte nur (24 % gefiel der Film sehr gut). Die Bewertung (Mittelwert) des Films liegt mit 2,01 unter dem des DEFA-Angebots von 1980 (1.76 für die im Herbst 1980 eingesetzten bzw. laufenden DEFA-Filme ohne "Die Verlobte", die eine Durchschnittsbewertung von 1,39 erfuhr). Insbesondere vergleichbare Spielfilme über und für Jugendliche erfuhren eine deutlich bessere Bewertung ("Und nächstes Jahr am Balaton": 1,65 ; "Sabine Wulff": 1,71; "Sieben Sommersprossen": 1,81). "Einer vom Rummel" reiht sich damit ein in eine leider gewachsene Zahl von DEFA-Filmen, die nicht die für einen "Durchbruch" in Besuch, Resonanz und öffentlicher Aufmerksamkeit offensichtlich notwendige überdurchschnittlich gute Bewertung fanden. Zur realistischen Einschätzung der Urteile über den Film müssen zwei Faktoren hinzugefügt werden:

1. Das außerordentlich geringe Durchschnittsalter der Zuschauer von "Einer vom Rummel" und die Basis von ca. 5 DEFA-Filmen für die Bewertung des aktuellen Angebots läßt eine Messung des Films an hervorragenden "Jugendfilmen" der DEFA für die Mehrheit des Publikums als unwahrscheinlich erscheinen.
2. Die hohe Ablehnungsrate (28 %; "schwierig sich zu verloben": 10 %) auch aus Gründen der Verärgerung über den Film macht eine negative reale Bewertung durch das Publikum wahrscheinlich

(geschätzt etwa bei 2,2 - 2,4 - das liegt im Bereich des Urteils über "schwierig sich zu verloben").

Erwartungsgemäß differiert das Gesamturteil über "Einer von Rummel" erheblich zwischen den sozialen Gruppen unter den Zuschauern, wobei die Lehrlinge (16-17 Jahre) die positivste Bewertung trafen.

Tab. 2: Bewertung des Films "Einer von Rummel" in Abhängigkeit von der sozialen Gruppe (berufliche Qualifikation; in %)

	Der Film hat mir gefallen				\bar{x}	n
	sehr gut	gut	weniger gut	überhaupt nicht		
Gesamt	24	54	20	2	2,01	254
Schüler	27	57	15	1	1,91	137
Lehrlinge	41	48	7	4	1,72	29
Studenten	25	54	21	0	1,96	24
Arbeiter	11	51	36	2	2,29	45
HSA/PSA	0	53	35	12	2,59	17

Trotz des z.T. geringen Umfanges der Untergruppen sind die auffälligen Unterschiede zwischen den jüngeren, noch in der Ausbildung stehenden Gruppen und den älteren Werktätigen statistisch sicherbar!

Auffällig ist insbesondere ein "Umschlagpunkt" in der Bewertung des Films um das 19./20. Lebensjahr, der sich durch sehr viele und verschiedene Aspekte (Gestaltungsmittel, Figurensympathie usw.) zieht. Da dies zugleich das Alter des jungen Mannes Ben "von Rummel" ist (zumindest wie es der Film mit '18' nahelegt!), läßt das eine interessante Hypothese zu: Zuschauer, die jünger als Ben sind, können mit dem Film mehr "anfangen" als Zuschauer, die älter sind (die ihm etwa gleichalte soziale und Altersgruppe ist wie erwähnt außerordentlich schwach in dem Filmtheater präsent gewesen!).

Ähnliche Tendenzen zeigen sich bei den Urteilen über verschiedene Aspekte bzw. Gestaltungsmittel des Films, die im Durchschnitt etwas besser bewertet werden. Allerdings wird diese leichte positivere Bewertung vor allem durch die erzählte Geschichte, die Aussage des Films, und die schauspielerische Lei-

stungen bedingt, während Bild- und Dialoggestaltung sowie die Musik deutlich schlechter beurteilt werden. Die angesprochene zurückhaltende Aufnahme des Films betrifft also mehr das "wie" als das "Was".

Tab. 3: Bewertung ausgewählter Gestaltungsmittel des Films (in %)

	Das fand ich				\bar{x}
	sehr gut	gut	weniger gut	überhaupt nicht gut	
die Hauptaussage des Films	33	51	13	2	1,92
die schauspielerischen Leistungen	32	57	10	1	1,80
die Geschichte, die der Film erzählt	32	56	12	0	1,80
wie die Geschichte des Films in Bilder erzählt wird	24	48	24	4	2,08
die Musik des Films	23	47	24	6	2,13
die Dialoge	21	57	20	2	2,03

Alle Gestaltungsmittel des Films werden von jenen Zuschauern deutlich besser bewertet, denen "Einer von Russel" sehr gut gefiel, als von den Zuschauern mit Vorbehalten gegenüber dem Film. Allerdings gibt es einige charakteristische Besonderheiten: Zuschauer mit sehr guter Bewertung des Films insgesamt honorieren vor allem die erzählte Geschichte und die Aussage des Films sowie die schauspielerischen Leistungen (und die Aktionen der Schauspieler ?!). Die Kritik der Zuschauer mit negativen Urteilen über "Einer von Russel" trifft hingegen vor allem die Gestaltungsmittel (insbesondere die Bildseite des Films), aber auch seinen Inhalt (Fabel, Aussage). Insbesondere an der Bewertung der Bildseite und von erzählter Geschichte und Aussage "scheiden sich die Geister".

Tab. 4: Bewertung ausgewählter Gestaltungsmittel in Abhängigkeit von der Gesamtbewertung (nur Werte für "das fand ich sehr gut"; in %).

Gesamturteil	Musik	Geschichte	Darsteller	Dialoge	Bilder	Aussage
sehr gut	32	67!	63!	50	47	58
gut	25	28	21	15	23	30
weniger/nicht gut	6	4	24!	4	2!	8

An geringsten sind die Unterschiede zwischen Zuschauern mit sehr positiven Gesamturteil und den Film kritisch gegenüberstehenden Zuschauern bei der Bewertung der Musik, am größten bei den Urteilen über die Bildseite des Films und Geschichte und Aussage! Wichtig ist jedoch, daß mit diesen Einschätzungen einzelner Gestaltungsmittel zugleich auch Unterschiede zwischen sozialen und Altersgruppen verbunden sind. In die Gesamt- und Einzelurteile gehen also sehr differenzierte Lebens- und Kunsterfahrungen, Wortmaßstäbe usw. ein.

Tab. 5: Bewertung ausgewählter Gestaltungsmittel in Abhängigkeit von der sozialen Gruppe (beruflicher Qualifikation; nur Werte für sehr gutes Gefallen; in %)

	Gesamturteil	Musik	Geschichte	Darsteller	Dialoge	Bilder	Aussage
Schüler	27	25!	36	41!	27	33	37!
Lehrlinge	41	38	31!	24!	24	29	56!!
Studenten	25	29	33	8!	8	14	39
Arbeiter	11	12	21	11	14	9	16
HSA/PSA	0	12	18	18	6	0	12
bis 17	31	26	36	40	25	32	41
18-19 Jahre	13	19	38	25	31!	6!	31
20-25 Jahre	10	26!	33	14	11	7!	26!
26-35 Jahre	10	5	10	15	10	10	5
über 35	0	11	6	6	6	6	6

Deutlich wird, daß (die im Durchschnitt Älteren) Arbeiter und Angehörigen der Intelligenz dem Film besonders kritisch gegenüberstehen, wobei sie die erzählte Geschichte und die Darsteller noch recht gut, die Bildgestaltung jedoch außerordentlich negativ bewerten. Da der Film sehr viele "Schauplätze" hat, verbietet sich eine kurzschlüssige Interpretation.

Auffällig ist weiterhin, daß die besonders herausragende Gesamtbewertung des Films bei Lehrlingen sich nur einmal, nämlich bei der Aussage des Films auch in Einzelurteilen widerspiegelt. Eine wichtigere Rolle bei der Rezeption von Gegenwartsfilmen durch Jugendliche kann die eingesetzte Musik spielen, zumal, wenn wie bei "Einer vom Rummel" mit der Gruppe "Pankow" im Vorspann geworben wird, und zwei für den Film komponierte Songs (Musik: J. Hoke; Text: M. Sellin; Sänger: W. Lohse) eingesetzt werden, die die Haltungen der Hauptfiguren ausdrücken und kommentieren. Wie die in den Tabellen 3-5 dargestellten Ergebnisse zeigen, zählt die Musik des Films zu den am schlechtesten bewerteten Gestaltungsmitteln, hat die schwächste Beziehung zum Gesamturteil und liegt in einzelnen Besuchergruppen "quer" zu ihrer Rezeption des Films (in positiver Hinsicht bei Studenten und Angehörigen der Intelligenz; in negativer Richtung bei Schülern und Lehrlingen). Sie hat offenbar z.T. bei der stärksten Besuchergruppe nicht Lebensgefühl und musikalischen Geschmack getroffen! Dominierend ist die Haltung, Rockmusik sei für den Film gewählt worden, weil sie zum Lebensgefühl junger Leute einfach dazugehört (67 % Zustimmung, darunter 51 % ohne Einschränkungen). Die spezifisch dramaturgische Funktion, Hilfe zum Nach- und Mitempfinden von Boms Gefühlen, Gedanken und Handlungen zu sein, sehen 62 % (darunter nur 27 % ohne Einschränkungen). Immerhin 42 % (lediglich 9 % ohne Einschränkungen) halten die Filmmusik für "Garnierung". Die jüngeren Zuschauer, dabei interessanterweise besonders die 16-20jährigen, bewerten die "Hilfsfunktion" der Musik noch relativ hoch. Insgesamt bestätigt die Untersuchung, daß nicht der Einsatz von Rockmusik an sich honoriert wird. In diesem Zusammenhang muß auch der Einsatz von "Pankow" gesehen werden, deren Titel nur ca. einem Drittel der Besucher bekannt war (und überwiegend ungenau). Nur einen kleineren Teil gefielen Musik (22 %) und Texte (17 %) sehr gut. Filmbewertung und Gefallen der Gruppe "Pankow" stehen in nachweisbaren, aber vergleichsweise geringen Zusammenhang.

Für die Interpretation der Ergebnisse ist es wichtig zu wissen, welche Geschichte und Aussage die Zuschauer in "Einer vom Rummel" realisiert sehen. Das ist schon deshalb von besonderer Bedeutung,

da der Inhalt des Films besser als seine Gestaltung beurteilt wurden. Jeweils über 80 % sahen in "Einer vom Rummel" die Gestaltung des "Zurechtkommen" in neuen Lebenssituationen und der Selbstverwirklichung junger Menschen und die Darstellung sehr verschiedener Lebenshaltungen junger Leute. Das Publikum rezipiert damit den Film relativ vielschichtig, wenn auch übersehbar ist, daß die auf Bens Entwicklung reduzierte Problemstellung dominiert. Fast 60 % interpretierten immerhin noch den Film als Darstellung des Scheitern der Suche eines jungen Menschen (aufgrund seines eigenen Verhaltens!).

Tab. 6: Akzeptanz ausgewählter Aussagen zum Hauptproblem des Films (in %)

Es geht vor allem ...	Diese Aussage beschreibt das Problem			
	sehr treffend	treffend	nur am Rande	überhaupt nicht
um die Verdeutlichung der Probleme eines jungen Mannes, der von heute auf morgen in einer völlig neuen Lebenssituation zurechtkommen muß	43	43	12	2
darum, wie junge Menschen nach ihrer Selbstverwirklichung suchen	38	45	16	1
um die Gestaltung sehr verschiedener Lebenshaltungen Jugendlicher in unserer Gesellschaft	24	58	17	1
darum, wie ein junger Mensch durch ungewöhnliches Verhalten scheitert	16	43	23	18

Interessant ist besonders, wie unterschiedlich die verschiedenen Zuschauergruppen das Hauptproblem des Films definieren. Unter den jüngeren Besuchern dominiert das "Zurecht-Finden" und die Selbstverwirklichung eindeutig als Hauptproblem des Films (insbesondere bei Lehrlingen und Schülern), während für die älteren Besucher des Films keine Problembeschreibung ^{als} besonders treffend gefunden wurde. Das korrespondiert stark mit ihrer deutlich negativeren Beurteilung des Films, zumal sehr enge Beziehungen zwischen dem Filmgefallen und der Sicht auf das Hauptproblem des Films bestehen.

Tab. 7: Akzeptanz ausgewählter Aussagen zum Hauptproblem des Films in Abhängigkeit vom Gefallen des Films und der erzählten Geschichte (nur Werte für "sehr treffend"; in %)

	Hauptproblem			
	Zurecht-Finden	Selbstverwirklichung	Lebenshaltungen	Scheiden
Filgefallen				
sehr gut	51	56	49	24
gut	45	39	21	15
weniger/nicht gut	23	15	2	9
Bewertung der Geschichte				
sehr gut/gut	46	40	25	16
weniger/nicht gut	23	23	10	13

Die engsten Zusammenhänge finden sich zwischen Filmbewertung bzw. der Beurteilung der erzählten Geschichte und dem Selbstverwirklichungsproblem. Wenn Film und Geschichte sehr gut gefallen haben, findet diese Frage besonders häufig als Hauptproblem des Films. Je weniger der Film insgesamt gefallen hat, umso wichtiger wird das Sich-Zurecht-Finden in neuen Lebenssituationen, die "Oberfläche" des Films - verglichen mit anderen Sichtweisen! Diese Zusammenhänge gelten auch in umgekehrter Richtung. Wer in dem Film die Suche nach Selbstverwirklichung dargestellt sah, beurteilte den Film insgesamt (84 % sehr gutes/gutes Gefallen) und die erzählte Geschichte (93 % sehr gute/gute Bewertung) besonders positiv.

Die zurückhaltende Bewertung des Films "Einer vom Rummel" ist also u.a. darauf zurückzuführen, daß die Erzählebene der Selbstverwirklichung des Erwachsenwerdens, des Suchens und Findens (zumindest für die Zuschauer) nicht in gewünschtem Maße "aufgegangen" ist und die Aktionsebene des "vom-einem-Erlebnis-ins-andere-Stolpern" (für die Zuschauer) nicht erregend genug war. Von der Möglichkeit, zusätzlich zu den angegebenen Aussagen andere Problemdefinitionen des Films oder verdeutlichungen, Korrekturen usw. anzubringen, machten - im Vergleich mit bisherigen Erfahrungen - sehr wenige Besucher Gebrauch. 2 % ergänzten oder erweiterten durch schriftliche Äußerungen die angebotenen Definitionen des Hauptproblems von "Einer vom Rummel". Dieses Ergebnis muß wohl in erster Linie auf eine geringe persönliche Relevanz des Films zurückgeführt werden.

Interessanterweise gelten mehrere Äußerungen der Interpretation des Films als Behandlung von "Randgruppen":

"Die Haltung zu Leuten wie z.B. Schausteller" (17, weiblich, Student,)

"Die Vorurteile, denen Ben in anderen Situationen gegenüberstand, weil er vom Rummel kommt" (18, weiblich, Schüler)

"es geht auch in gewisser Weise um die Verdeutlichung eines mit mit Vorurteilen behandelten Jugendlichen, der sich unter allgemeinen Umständen durchsetzen muß" (16, weiblich, Schüler)

Andere Äußerungen waren z.B.:

"Ich sah vor allem die Probleme eines jungen Mannes, der aus seinem Rythmus ausbrechen will ohne in einen neuen zu verfallen" (16, männlich, Lehrling)

"Ein junger Mensch sucht sich selbst" (17, weiblich, Student).

Weitere Zusätze betrafen die vorgegebenen Statements und bekräftigten deren Aussage.

Inwieweit diese Aussagen einzelner Zuschauer Publikumssichten auf "Einer vom Rummel" repräsentieren, kann anhand der vorliegenden Untersuchung nicht beurteilt werden.

Sehr differenzierte Sichten auf den Film "Einer vom Rummel" kommen auch in den folgenden Ergebnissen zur näheren Bewertung des Films zum Ausdruck. Die von uns in mehreren Studien als sehr aussagekräftig nachgewiesenen Indikatoren zeigen, daß mit einer hohen Bewertung der Ehrlichkeit der Darstellung und (wenn auch mit Abstrichen) der Wirklichkeitsnähe das Anliegen des Films von den Zuschauern honoriert wird, Offensichtlich ist es durch die Gestaltung jedoch nicht gelungen, der Aussage persönliche Bedeutung und Erlebnisqualität für die Zuschauer (oder für diese Zuschauer?) zu verschaffen.

Tab. 3: siehe Seite 15

Verglichen mit anderen untersuchten Filmen, wird das Angebot des Films zum Nachdenken über sich selbst und sein künstlerischer Erlebniswert sehr wenig geschätzt. Das ist umso problematischer, als bei einem (DEFA-)Gegenwartsfilm diesbezüglich sehr ausgeprägte Erwartungen bestehen, die zudem in Falle von "Einer vom Rummel" nicht durch eine besonders hohe Unterhaltsamkeit des Films ergänzt oder kompensiert werden kann.¹⁾

1) Zur Ergänzung sei auf die folgenden Ergebnisse verwiesen, die aus den mit Zurückhaltung zu interpretierenden Übungsbeispielen des Fragebogens stammen: 29 % fühlten sich durch "Einer vom Rummel" zu Gesprächen angeregt, 21 % persönlich betroffen (über sich selbst nachdenklich gestimmt)!

Tab. 8: Übereinstimmung mit ausgewählten Aussagen zum Film (in %)

Der Film ...	Das stimmt			
	vollkommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum	überhaupt nicht
stellt die Probleme seiner Hauptfigur Ben offen und ehrlich dar	63	31	5	1
ist insgesamt ehrlich	43	48	8	1
zeigt junge Leute so, wie sie in Wirklichkeit sind	36	51	12	1
erzählt seine Geschichte unterhaltsam	31	57	10	2
regt mich an, über mein eigenes Verhalten nachzudenken	17	39	31	13
geht nur junge Leute an	15	30	21	34
war für mich ein künstlerisches Erlebnis	6	38	45	11

Die Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen unter den Besuchern des Films entsprechen im wesentlichen jenen für die Gesamtbewertung gefundenen. Das war angesichts enger Zusammenhänge zwischen Gesamtbeurteilung und Einzelbeurteilungen auch zu erwarten, wie Tab. 9 zeigt:

Tab. 9: Abhängigkeit der vorbehaltlosen Zustimmung zu den ausgewählten Aussagen über den Film von der Gesamtbewertung (in %)

Filzgefällen	Der Film ist				
	unterhaltsam	zum Nachdenken anregend	ehrlich insgesamt	wirklichkeitsgetreu	künstlerisches Erlebnis
sehr gut	60	22	66	45	17
gut	28	19	43	39	3
weniger/nicht gut	7	5	17	18	0

Besonders auffällig und für die Einschätzung der Ergebnisse ^{aus}schlußreich ist, daß auch Besucher, denen "Einer vom Rummel" sehr gut gefiel, sehr zurückhaltend die Angebote zum Nachdenken über sich selbst und den (künstlerischen) Erlebniswert angenommen haben! Für diese (zahlmäßig kleinere Gruppe: 24 %) stellte sich offenbar aber immerhin ein hoher Unterhaltungswert des Films her. Die Unterschiede zwischen den jüngeren und älteren Kinobe-

suchern bzw. Lehrlingen (und z.T. Schülern) einerseits und Arbeitern und Angehörigen der Intelligenz im Gesamturteil des Films widerspiegeln sich auch in den in Tab. 9 vertretenen einzelnen Bewertungsdimensionen. Allerdings läßt sich aus verschiedenen Hinweisen schlussfolgern, daß für die jüngeren Zuschauer Unterhaltungswert und Realitätsnähe wichtiger für die Gesamtbeurteilung des Films waren, für die älteren hingegen die Anregungen zum Nachdenken und die künstlerischen Erlebnisse. Dieses teilweise "Auseinanderfallen" der Bewertungsdimensionen ist - im Kontext der Besucherzahlen und der Bewertung/Resonanz des Films - insofern problematisch, weil "Einer vom Rummel" für den Zuschauer sichtbar weder die eine noch die andere Rezeptions-/Erwartungshaltung bediente noch sie zusammenführen konnte.

Die Analyse der von den Zuschauern als besonders bzw. am wenigsten gelungene Szenen vermag die dargestellten Ergebnisse zur Bewertung des Films zu ergänzen und gibt erste Aufschlüsse über Rezeptionsweisen.

Drei Viertel der Besucher (76 %) nannten Szenen, die ihnen besonders gefallen hatten (9 % der Zuschauer mit sehr positivem Gesamturteil, 29-31 % der übrigen Zuschauer nannten keine).

Als besonders gelungene Szenen wurden genannt von

- 16 % Szenen zwischen Ben und Hanna (Begegnung, Liebesbeziehung);
- 11 % der Abschied von Rummel (insbesondere Kalles Verhalten auf der Brücke, die absolut am häufigsten genannte Szene)
- 10 % Szenen auf dem Rummel
- 14 % Szenen, die Ben im Betrieb bzw. mit seinen Kollegen zeigen (Kranunfall, Monster-Szene, Ziehen der Schweißnaht)
- 7 % die Schlussszenen des Films (Bens Verschwinden und Rückkehr auf den Rummel);
- 6 % das Konzert mit "Pankow"
- 11 % übrige Szenen (darunter häufiger die Kneipenszene mit dem "Teufelsgag", die Szenen mit Monika am See u.a.)

Insgesamt wurden besonders häufig Szenen genannt, die Ben in Aktionen (auch in provokanter Weise!) oder aber in Harmonie mit seiner Umwelt zeigen. In diesem Sinne wird auch meist der Schluß des Films (siehe dazu Abschnitt 2.) und Kalles Verhalten beim Weggehen von Ben interpretiert. Die Szenen mit Daffy (dem Zauberer vom Rummel), die dem Film eine zusätzliche Interpretationsebene geben (sollten?!), wurden nicht genannt!

Unter den vielfältigen Differenzierungen sind folgende hervorhebenswert:

- Zuschauern mit sehr gutem Urteil über den Film gefielen Szenen mit Ben und Hanna (die Liebesgeschichte im Film) und der Schluß besonders häufig (25 % bzw. 13 % gegenüber 10 % bzw. 2 % bei den negativ urteilenden Zuschauern);
- während Schüler in ihrer Szenen-Nennung meist nicht auffällig abwichen, nannten Lehrlinge besonders häufig Szenen aus der Beziehung zwischen Ben und Hanna (44 %), aber auch aus dem Betriebsmilieu (20 % insbesondere Bens "Provokationen!"); Studenten fanden besonders häufig die Abschiedsszenen von Rummel (32 %) gelungen, gleichfalls Angehörige der Intelligenz (29 %), die darüberhinaus besonders häufig andere Rummelszenen nannten (21 %);
- weibliche Kinobesucher fanden besonders häufig die Szenen mit Kalle (auf der Brücke - 13 %) und vor allem zwischen Ben und Hanna (20 %) gelungen (männliche Besucher: 8 %).

71 % nannten Szenen, die ihnen am wenigsten gefallen hatten (immerhin 79 % der Zuschauer mit sehr positivem Eindruck vom Film, jedoch nur ca. 70 % der übrigen Besucher!).

Als nichtgelungene Szenen (bzw. nicht gefallene Szenen) wurden genannt von

- 24 % die Szene, die zu Bens Abschied vom Rummel führt (Dresche im Wohnwagen);
- 19 % Szenen im Betrieb bzw. mit Kollegen (insbesondere die 1. Kneipenszene, aber auch die Aufnahme Bens im Betrieb und den Kranunfall);
- 11 % Szenen zwischen Ben und Hanna (Hannas Lebensweise - "Händel-Musik", insbesondere den Rausschmiß von Ben);
- 8 % die Schlußsequenz des Films.
- 3 % nannten die Musik;
- 6 % äußerten Kritik allgemein.

Deutlich wird, daß hier weniger Kritik an bestimmten Darstellungen gemeint ist, sondern Szenen, in denen Ben "leiden" muß.

- Auffällig ist bei der Analyse differenzierender Merkmale, daß
- das Nichtgefallen der Besucher mit sehr positiven Urteilen über den Film sich vor allem auf die "Dresche"-Szene bezieht (40 %), während Zuschauer mit wenig bzw. nicht guter Bewertung des Films sowohl allgemeine Einwände gegen die Gestaltung (13 % - übrige Zuschauer: 5 %) und spezielle Kritiken an den Betriebsszenen (31 % - übrige Zuschauer 11-16 %) anmelden;
 - daß 32 % der Lehrlinge, 28 % der Arbeiter und 49 % der Angehörigen der Intelligenz (!?) die Betriebsszenen am wenigsten gefielen; Lehrlingen (44 %) und Schülern (30 %) gefiel die "Dresche"-Szene häufig am wenigsten; Studenten und Angehörigen der Intelligenz die Szenen zwischen Ben und Hanna;
 - die Ablehnung der "Dresche"-Szene vor allem geschlechts- und altersspezifische Hintergründe hat: 32 % der weiblichen Zuschauern (10 % der männlichen) gefiel sie am wenigsten; die auf diese Szene gerichteten Ablehnungen kamen nahezu ausnahmslos von Zuschauern, die jünger als Ben (oder gleichalt) waren - 33 % von ihnen gefiel diese Szene am wenigsten, nur 2 % der über 20jährigen!!

Insgesamt ist unübersehbar, daß ein Großteil der Meinungen auf einer Harmonie-Disharmonie-Dimension zu liegen scheint. Zu fragen ist dabei, ob dies der Film selbst nahelegt (indem er Ben überzeugender als "Opfer" zeigt, das etwa durch Max' Schläge oder Hannas Schlußstrich mehr in die nächsten Situationen gestoßen wird und dort unentschlossen agiert) oder ob dies durch die Sichtweise, die Hoffnungen und Erfahrungen eines sehr jungen Publikums bedingt ist?

Auffällig ist auf jeden Fall, daß das Publikum eindeutiger Szenen faul (neben den genannten die Kneipenszene und den Schluß), an denen es Nichtgefallen ("Mitleid" mit Ben) denn Gefallen artikulieren konnte.

2. Das Verhältnis des Publikums zu den kommunikativen Angeboten des Films

2.1. Hauptergebnisse

1. Die Mehrheit der Besucher des Films findet die Hauptfigur Ben sympathisch (80 %). Offensichtlich fand aber die auf Ben zugeschnittene Filmhandlung nur ungenügend (bzw. nicht ausreichend: als sehr sympathisch beurteilten Ben 43 !). Entsprechung in den von ihm realisierten Sympathiepotential. Bens Freund Kalle wird von den Zuschauern deutlich sympathischer, Matthiesen, der Meister aus Bens Brigade gleichsympathisch empfunden.
Nachweisbar sind (wiederum) enge Zusammenhänge zwischen der Sympathie für den Helden des Films und dem Ankommen des Films, seiner persönlichen Bedeutsamkeit und Interpretation.
2. Die Zuschauer bringen den Verhaltensweisen Bens, aber auch anderen Figuren des Films ein sehr unterschiedliches Verständnis entgegen. Das Verständnis von Bens Handlungen ist am höchsten in der Auseinandersetzung mit dem Rummel (bzw. seinen Pflegeeltern), am geringsten in der Beziehung zu Hanna und beim Weggang aus der Brigade.
3. Entgegen (bzw. quer) zu den "offiziellen" Interpretationen wird von der Mehrheit der Zuschauer der Schluß als mehr oder minder endgültige Rückkehr zum Rummel, größtenteils sogar im Sinne eines "happy ends" erlebt. Da viele Zuschauer wahrscheinlich Schwierigkeiten hatten, sich in den Handlungssträngen des Films "zurechtaufinden" (z.B. für sich plausible Erklärungen und Motivationen zu finden), war diese Deutungsleistung der Zuschauer für das Ankommen des Films und die Sympathie für die Hauptfigur mitentscheidend.

2.2. Die Beziehungen der Zuschauer des Films zu den Figuren des Films

Die Figurensympathie hat sich in den verschiedensten Untersuchungen als ein wichtiger Faktor für das Zustandekommen der Filmkommunikation erwiesen. Das muß im Falle einer wie bei "Einer von Rummel" auf die Hauptfigur Ben zugeschnittenen Erzählweise (sein Weg wird verfolgt, es gibt nahezu keine Filmsequenz ohne ihn) sehr beachtet werden.

Zunächst ist zu konstatieren, daß nicht Ben, sondern zwei "Randfiguren", die für ihn auf ihre Weise Partei ergreifen, sympathischer bzw. genauso sympathisch wie Ben dem Publikum erscheinen!

Tab. 10: Grad der Sympathie für ausgewählte Personen des Films (in %)

	Diese Person ist mir				
	sehr sympathisch	sympathisch	weder/ noch	unsympathisch	sehr unsympathisch
Kalle	54	33	12	1	0
Meister Mathiessen	42	39	17	2	0
Ben	43	37	18 ¹⁾	2	0
Monika	33	39	25	2	0
Hanna	29	40	24	7	0
Ilona	11	21	32	21	15
Bens Brigade ^{x)}	6	31	48	13	1
Lucie	3	19	53	18	7
Max	1	8	29	48	14

Die Bedeutung der Sympathie für Ben wird an folgendem deutlich: 67 % der Zuschauer mit gutem Urteil über den Film insgesamt war Ben sehr sympathisch (und nur 5 % weder sympathisch noch unsympathisch, hingegen nur 23 % der Zuschauer, denen der Film weniger gut oder garnicht gefiel (30 % dieser Zuschauer war Ben weder

x) Aus methodischen Gründen mußte Bens Brigade als "Kollektivheld" erfragt werden, auch wenn der Film eine differenzierte Sichtweise anstrebt. Den Zuschauern fiel diese summarische Sympathiebeurteilung also offensichtlich nicht schwer.

sympathisch noch unsympathisch, weiteren 7 % unsympathisch!). Umgekehrt gefiel "Einer vom Rummel" 27 % sehr gut (weiteren 54 % gut), wenn ihnen Ben sympathisch war, jedoch nur 6 % der Zuschauer gefiel der Film insgesamt gut, wenn ihnen Ben nicht sympathisch war (weiteren 52 % gut, aber 42 % weniger gut !!).

Innerhalb des Figurenensembles gibt es (erwartetermaßen) die engsten Zusammenhänge zwischen Filmgefallen und Sympathie für die Hauptfigur. Darüber hinaus bestehen natürlich eine Reihe von Unterschieden in der Bewertung der Personen, so zwischen jüngeren und älteren Kinobesuchern und zwischen verschiedenen sozialen Gruppen.

Tab. 11: Figurensympathie in Abhängigkeit von der sozialen Position (berufliche Qualifikation; Werte für sehr sympathisch in %) und vom Geschlecht (in %).

	Ben	Hanna	Kalle	Meister Matthiessen	Bens Brigade	Monika	Ilona
Schüler	49	29	61	48!	7	42	14
Lehrling	59!	48!	69!	45	3	24!	7
Student	38	21	46	38	0	29	0
Arbeiter	23!	19!	28?	26	7	14	12
HSA/FSA	31	29	53	35	12!!	29	7
männlich	41	25	56	38	8	27	22!!
weiblich	46	31	53	43	5	36!	5

Hervorhebenswert sind einerseits die z.T. gravierenden Unterschiede zwischen den in Tab. 11 dargestellten Zuschauergruppen. Neben der großen Sympathie für Ben bei Schülern und Lehrlingen, die offensichtlich jüngere Zuschauer von denen "jenseits der 20" am deutlichsten trennt, findet fast bzw. mehr als die Mehrheit von ihnen weitere 3 (Lehrlinge: Hanna, Kalle, Matthiessen) bzw. 2 (Schüler: Kalle, Matthiessen) hoch geschätzte Bezugsfiguren im Film, während die anderen Zuschauergruppen in den Figuren- (und Konflikt-) Konstellationen nahezu keine sehr sympathische Bezugsperson hat.

Andererseits sind die Relationen zwischen den "verteilten" Sympathien der Figuren (ihre Beziehungen zueinander) von Interesse. von den vielfältigen Differenzierungen sollen nur die zwischen

Ben und seinen (tatsächlichen bzw. denkbaren) Partnerinnen erwähnt werden:

- Lehrlinge, die auch das beste Urteil über den Film abgaben, äußern die größte Sympathie für Ben und favorisieren eindeutig Hanna;
- Schüler, mit ebenfalls noch deutlich positiver Bewertung des Films, überdurchschnittlicher Sympathie für Ben (und hohem Mädchen-Anteil, finden Monika sympathischer als Hanna
- die übrigen Gruppen entscheiden sich in ihren Sympathie-Bekundungen nicht eindeutig für Hanna oder /und Monika, zugleich ist bei ihnen keine ausgeprägte Sympathie für Ben feststellbar und wahrscheinlich auch keine sonderliche Relevanz dieser Konflikte gegeben wie bei den jüngeren (für die sich die Partnerfrage auch im realen Leben anders stellt!).

In welchem starken Maße die Sympathie für Ben für die Rezeption des Films entscheidend war, soll an drei Beispielen ergänzend dargestellt werden:

Wer Ben sympathisch fand, billigte nahezu allem anderen Figuren des Films auch größere Sympathie zu (außer Max, Lucie und Ilona vom Rummel). Von Sympathie für Ben profitierten am meisten Hanne und Kalle (und umgekehrt), aber auch (in geringerem Maße) Mathiesen und die Brigade.

Die Frage nach der Sympathie für Ben steht in sehr engem Zusammenhang mit der Nennung besonders gut gefallener bzw. abgelehnter Szenen. Zuschauer mit Sympathie für Ben nannten wesentlich häufiger solche Szenen als Zuschauer ohne Sympathie für die Hauptfigur (gut gefallene Szenen: 80 % zu 60 %; wenig gefallene Szenen: 76 % zu 53 %). Dieses Ergebnis darf berechtigt als Beleg dafür gewertet werden, daß die Sympathie für Ben eng mit der persönlichen Relevanz des Films überhaupt zusammenhängt!

Die Sympathie für Ben steht schließlich in engem Zusammenhang damit, ob bestimmte, im Film verwandte soziokulturelle Symbole auf die Geschichte des Films und Bens Entwicklung angewendet wurden. Ben trägt im Film eine Jeansjacke mit dem eingestickten Slogan "Ich bin ich". 6 % interpretierten dies als Modeerscheinung, (bis 19: 2 %; 20 und älter: 12 %) als jugendtypisches

Attribut (um sich abzuheben, aufzufallen). (16 % bzw. 35 % !!). 68 % bezogen inhaltliche Aspekte mit ein, nahmen den Spruch als Ausdruck von Selbstbehauptung (keiner kann Ben ändern, wo er auch ist: 33 %) und Hoffnung auf Akzeptanz durch andere ohne Selbstverleugnung (35 %). Diese Interpretationen bevorzugen vor allem die jüngeren Zuschauer (77 %; ältere Zuschauergruppen: 49 %).

Mit der Sympathie für Ben sind unterschiedliche Interpretationen des Slogans verknüpft, zum einen hinsichtlich des "Entdeckens" inhaltlicher Beziehungen, zum anderen in deren Ausdeutung (tab.12):

Tab. 12: Interpretation des Jeansjacken-Slogans in Abhängigkeit von der Sympathie für Ben (in %)

	Mode- ^{x)} erschhei- nung	Jugend- typisch	Selbst- behauptung	Hoffnung auf Akzeptanz	
insgesamt	6	20	33	35	6
Sympathie für Ben	5	19	32	38	6
keine Sympathie	10	25	4111	1811	6

x) Die Formulierungen für die Antwortmöglichkeiten waren:

- Das ist nur so eine Modeerscheinung, die nichts bedeutet.
- Ben trägt diese Kleidung wie andere Jugendliche auch, um sich rein äußerlich von anderen abzuheben und aufzufallen.
- Ben will damit zeigen, daß ihn keiner ändern kann, wo immer er auch ist.
- Ben verdeutlicht seine Hoffnung, daß er von anderen akzeptiert wird und sich nicht in jeder Beziehung anpassen will.
- Darüber habe ich noch nicht nachgedacht.

Interessant ist u.a., wie sehr Zuschauer ohne Sympathie für Ben den Spruch "Ich bin ich" im trotzig-widerspenstigen Sinne interpretieren bzw. nur als Äußerlichkeit abtun. Ohne diese Daten überzustrapazieren, kann angenommen werden, daß der Zugang zu Ben und zum Film insgesamt auch eng mit der Akzeptanz der gewählten Symbolwelt zu tun hatte. Damit zusammenhängend, aber besonders hervorzuheben ist: Rezeptionsschwierigkeiten, relative Distanziertheit vieler Zuschauer zum Geschehen auf der Leinwand und mangelnde persönliche Bedeutsamkeit, hängen mit großer Wahrscheinlichkeit mit der dargestellten Figuren-(Sympathie) konstellation zusammen: Die auf Ben zugeschnittene Filmhandlung fand nur ungenügend Entsprechung in dem von ihm realisierten Sympathiepotential.

2.3. Einige ausgewählte Rezeptionsprobleme

Im Verständnis für die Aktionen der Figuren des Films, im Auslösen von Übereinstimmung und Widerspruch, werden u.a. Fragen der Rezeptionshaltung der Zuschauer deutlich. Für "Einer von Rummel" läßt sich ein relativ verbreitetes Fehlen von in dieser Hinsicht extrem positiven wie negativen Szenen/Aktionen feststellen. Eine Ausnahme stellt Bens Konflikt mit seinem Onkel und Pflegevater Max dar.

Tab. 13: Verständnis für das Verhalten der Akteure in ausgewählten Situationen (in %)

	Das kann ich verstehen			
	sehr gut	gut	kaum	überhaupt nicht
Ben fordert für sich einen eigenen Wohnwagen	50	43	6	1
Ben verläßt den Rummel	30	49	19!	2
Hanna nimmt Ben auf	17	48	28!	7
Ben versucht, in der Brigade Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen (Kranunfall usw.)	15	53	28!	7
die Brigade akzeptiert Ben erst nach dem "Schweißversuch"	20	42	24	13
Ben macht Hanna einen Heiratsantrag	15	36	36!	13
Hanna lehnt Bens Heiratsantrag ab	30	49	19!	2
Matthiessen überläßt Ben den Wohnungsschlüssel	31	47	18	4
Ben "verschwindet"	17	37	34!	12!
Ben sitzt auf der leeren Berg- u. Talbahn (Schluß)	28	44	20	8

Neben der Differenziertheit des Publikums in Bezug auf seine Erfahrungen und Erwartungen, aber auch seinen "Wünschen" an den Verlauf der Filmhandlung, wird in den Ergebnissen u.E. auch deutlich, daß es dem Film nicht gelang, immer (für den Zuschauer!) die Handlungen ausreichend zu motivieren. Das betrifft vor allem Bens Engagement in der Beziehung zu Hanna (vgl. die unterschiedliche Bewertung der "Partnerinnenangebote" des Films), aber auch sein "Verschwinden" aus der Brigade.

Aufschlußreich für die Rezeption des Films ist, daß das Verständnis nahezu aller ~~der~~ ausgewählten Aktionen in engem Zusammenhang mit dem Ankommen des Films insgesamt steht. Eine Ausnahme bildet Bens Heiratsantrag; wahrscheinlich ist (dem Publikum) die Liebesbeziehung Bens/Hanna nicht aufgegangen. Allerdings gibt es einige erwähnenswerte Besonderheiten:

- das Gefallen der Geschichte, die der Film erzählt (einer der Faktoren, die für die Bewertung insgesamt sehr wichtig war) steht in nachweisbarem Zusammenhang mit dem Aktionsverständnis nur in wenigen Fällen, am deutlichsten bei Bens Weggang und Rückkehr zum Rummel!
- Verständnis für Ben und Sympathie für ihn stehen nur dann in enger Beziehung, wenn der Film Ben als aktive Figur zeigt (Forderung nach eigenem Wohnwagen, Verlassen des Rummels, Bens Aktionen und Provokationen in der Brigade, Heiratsantrag und Rückkehr zum Rummel).

Die Zusammenhänge zwischen der Wahrnehmung motivierter Aktionen (Verständnis), Figurensympathie und dem Ankommen des Films beachtend, lassen sich die Ergebnisse dahingehend deuten, daß das Publikum nicht durchgehend mit den Handlungssträngen des Films "zurechtfand" bzw. von ihnen zu wenig berührt war.

Das ist interessanterweise fast durchgängig in allen Zuschauergruppen der Fall, d.h. die Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Zuschauern sind in diesem Falle viel geringer als bei anderen Merkmalen und nur in einigen wenigen Aktionen nachweisbar.

Die Schlussszene hat für die Rezeption des Films und seine Interpretation bei "Einer vom Rummel" eine besondere Bedeutung. Wie schon deutlich geworden, zeigen 72 % Verständnis für Bens Aufenthalt auf dem Rummel (75 % der Zuschauer mit Sympathie für Ben, 65 % der ohne Sympathie; 87 % der Zuschauer mit sehr guter, 75 % der mit guter und 51 % der mit weniger guter bzw. negativer Bewertung des Films insgesamt).

Wie eine offene Frage, die den Zuschauern ihre eigene Interpretation des Schlusses abverlangte, zeigt, sehen die meisten Zuschauer (52 % insgesamt, 65 % der Zuschauer, die sich äußerten!) den Schluß als mehr oder minder endgültige Rückkehr zum Rummel!

Die von DEFA-Studio ("Verschnaufpause"), den Progress-Presseinformationen ("Wanderschaft") und dem Autor/Regisseur ("Er wird seine nächsten Schritte überdenken") vorgegebene Interpretation als "Zwischenstation" auf der Suche nach sich selbst, nach dem seinen Platz in der Gesellschaft folgt das Publikum im wesentlichen nicht (nur 5-6 % der Äußerungen ließen sich in diesem Sinne klassifizieren).

Möglicherweise spricht das gegen das Ankommen offener Filmschlüsse an sich, möglicherweise aber auch gegen den offenen Schluß dieses Films.

Unter den Ergebnissen zur Interpretation der Schlussszene fällt besonders auf:

1. 79 % äußerten sich überhaupt zu dieser Frage und häufig recht ausführlich. Die Schlussszene ist offensichtlich für viele Zuschauer relevanter geworden als viele andere Sequenzen des Films (immerhin 75 % der Zuschauer mit negativer Wertung des Films gaben eine Interpretation "zu Protokoll"; sehr gut gefallen: 81 %; gut gefallen: 81 %).
2. Es überwog nicht nur die Interpretation als "Rückkehr zum Rummel", diese wurde zusätzlich besonders häufig als "happy end" gedeutet.

Die Antworten konnten wie folge klassifiziert werden:

- 30 % (bezogen auf sich Äußernde Zuschauer: 38 %!) Ben kehrt zurück, positive Wertungen ("happy end");
 - 15 % (19 %) Ben kehrt zurück, ohne bzw. mit neutraler Wertung;
 - 7 % (8 %) Ben kehrt zurück, negative Wertung ("Scheitern")
 - 9 % (11 %) allgemeine Äußerungen: schlechter Schluß
 - 2 % (3 %) allgemeine Äußerungen: guter Schluß
 - 6 % (7 %) Schluß ist unklar, offen
 - 5 % (8 %) Ben ist an einer "Zwischenstation"
 - 5 % (8 %) sonstige Äußerungen
- 21 % gaben keine Interpretationsversuche.

Die Interpretation der Schlussszene trägt zum Ankommen des Films deutlich bei: Von den Zuschauern mit sehr guter Bewertung des Films insgesamt verstanden 61 % (bezogen auf Äußerungen: 75 %!) die Schlussszene als Rückkehr zum Rummel - und darunter 42 % (52 % der Zuschauer, die den Schluß interpretierten), die ein

"happy end" sahen (zum Vergleich: Zuschauer mit weniger gutem bzw. nicht gutem Gesamteindruck vom Film: 43 % sahen die Rückkehr zum Rummel (bezogen auf Äußerungen 56 %), 13 % als "happy end" (bezogen auf sich Äußernde Zuschauer: 23 %). Zuschauer mit negativer Gesamtbewertung des Films äußern sich auch kritischer zum Schluß des Films (16 % bzw. 20 % - das ist das Doppelte an allgemeinen kritischen Äußerungen zum Schluß, verglichen mit den übrigen Zuschauern) und interpretierten ihn relativ häufig als Scheitern Bens. Die "Zwischenstation" - Sicht der Schlußsequenz steht nicht im Zusammenhang mit dem Urteil über den Film! Stellvertretend für viele Unterschiede zwischen einzelnen Zuschauergruppen seien die zwischen Lehrlingen und Arbeitern und den Geschlechtern dargestellt:

- 96 % der Lehrlinge (1) versuchten eine Interpretation des Schlusses, davon sahen 76 % Bens Rückkehr zum Rummel, wobei neutrale Bewertungen fast keine Rolle spielten (48 % "happy end" - 20 % "Scheitern"). Mit 13 % war auch die Sicht des Films als "Zwischenstation" überdurchschnittlich hoch. Dagegen äußerten sich 79 % der Arbeiter zum Schluß des Films. Davon interpretierten 58 % die Schlußsequenz als Rückkehr Bens zum Rummel (26 % im positiven, 6 % im negativen Sinne - immerhin ebenfalls 26 % ohne Wertung). Allerdings waren 30 % der Äußerungen allgemeine Äußerungen kritischer Art ("gefiel mir nicht", "habe ich nicht verstanden" usw.)
- Weibliche Kinobesucher (82 % nahmen Stellung zum Schluß) interpretierten den Filmschluß deutlich häufiger als mehr oder minder endgültige Rückkehr Bens zum Rummel (72 %) und besonders häufig positiv (44 %) im Vergleich zu den männlichen Besuchern des Films (75 % äußerten sich zum Schluß - davon sahen 52 % Bens Rückkehr, "happy End" und Scheitern Bens sind als Interpretationen ausgeglichener als in anderen Gruppen: 25 % zu 15 %). Tendenziell nahmen männliche Zuschauer auch kritischer zum Schluß Stellung.

Bei den vorgestellten Ergebnissen ist allerdings zu berücksichtigen, daß durch die unterschiedliche Zusammensetzung der Zuschauergruppen Geschlechts-, Alters- und Bildungseinflüsse sich teils ausgleichen, teils verstärken bzw. ergänzen.

Einige Beispiele für Äußerungen von Zuschauern, die für viele andere stehen:

"Ein neuer Anfang auf dem Rummel. Seine Liebe zum Rummel und seinen Freunden" (16, weiblich, Schüler)

"Ich würde denken, Ben hat sich zu sehr am das Leben auf dem Rummel gewöhnt und deshalb geht er zurück. Der Rummel ist sein Zuhause und erfühlt sich doch dahin zurückgezogen" (14, weiblich, Schüler)

"Ben hat verstanden, daß er zum Rummel gehört" (16, weiblich, Schüler)

"Habe verstanden, daß er wieder zurück ist - sehr überlegen- risch von ihm!" (14, weiblich, Schüler)

"Ich finde, es soll dargestellt werden, daß Ben für immer auf dem Rummel bleibt. Gut so!" (24, weiblich, USA)

"Ben weiß jetzt, daß er seinen Mann stehen muß. Er hat sich und den anderen bewiesen, daß er auch gebraucht wird. Trotz allem fühlt er sich zum Rummel hingezogen" (33, weiblich, Facharbeiter)

"Ben bleibt beim Rummel" (15, männlich, Schüler)

"Daß er noch am Rummel hängt und dort wahrscheinlich bleiben wird" (21, männlich, Student)

"Ben zog es trotz aller Bemühungen zurück zum Rummel. Man kann sich nicht vom gewohnten Lebensstil einfach losreißen" (17, weiblich, Student)

"Ben ist froh, wieder in seiner alten "Heimat" zu sein, er war dort immer zufrieden und wird es immer sein. Er bleibt dort, wo es ihm gefällt" (17, männlich, Student)

"Als Entscheidung für den Rummel. Mich wunderte es bloß, da das Buch ein gegenteiliges Ende darstellt. Das Ende gefiel mir nicht" (18, weiblich, Schüler)

"Ben zurück - gut - hat Sehnsucht nach Trübel gehabt, ihm fehlte seine gewohnte Umgebung" (14, männlich, Schüler).

"Man hat den Eindruck, daß Ben seinen Weg gefunden hat und weiß, wo er hingehört. Der Rummel gehört zu seinem Leben und der wird ihn nicht aufgeben" (19, weiblich, Arbeiter)

Andere Interpretationen waren:

"Ben hat seinen Weg gefunden. Er hat begriffen, daß er nicht vor Problemen wegschrecken kann" (16, weiblich, Schüler)

"Es wird der alte Zustand erreicht, aber unter einem größeren Blickwinkel" (16, männlich, Lehrling)

"Schlußszene war weniger gut" (27, männlich, Arbeiter).

"Ich fand sie nicht gut. Man wußte nun überhaupt nicht, was los ist. Ist er nun da geblieben oder nicht" (15, weiblich, Schüler)

"Ben bleibt bei einer Entscheidung, die sehr wichtig für ihn ist sich selbst überlassen. Man hat keine absolute Klarheit" (17, weiblich, Student)

"Schlußszene ist ziemlich zweideutig, erst dachte ich an die Rückkehr zum Rummel, kann aber auch Sehnsucht gewesen sein" (21, weiblich, FSA)

"Ben hat es nicht geschafft, sich selbst zu behaupten und geht deshalb zum Rummel zurück, wo er nicht ganz auf sich allein gestellt ist". (15, weiblich, Schüler)

"Enttäuscht, daß Ben wider zum Rummel geht" (16, männlich Schüler)

"Ben nimmt ein letztes Mal "Abschied" von seinem Rummel. Er bleibt nicht dort. Allerdings finde ich die Bemerkung Kalles überflüssig. Sie wirkt vorkauend" (16, weiblich, Schüler).

"Ben ist sich seines Lebensabends noch nicht sicher. Wahrscheinlich bleibt er auf dem Rummel. Ich finde, er kapituliert vor den Schwierigkeiten des Alltags" (20, männlich, Arbeiter).

Da sich einige Zuschauer (ca. 3-4 unter den Befragungsteilnehmern als "Kollegen" von Ben (als Schausteller) zu erkennen gaben, sei stellvertretend eine Äußerung zitiert:

"Ich bin selber "Eine vom Rummel" - Schaustellertochter, Wollte sehen, wie das wirkliche Leben dargestellt wird. Meiner Meinung nach überhaupt nicht. (Zum Schluß des Films:) Er ist Schausteller. Jeder Schausteller, der wirklich dabei ist, kann nicht davon weg. Sein Zuhause ist das Leben auf dem Rummel." (16, weiblich, Lehrling).

Insgesamt belegen die wenigen Beispiele, das sich ein Großteil der Interpretationen der Schlußszene (und z.T. des Films) um die Frage "Rückkehr oder nicht" drehen. Es wäre zweifellos kurzschlüssig, dies nur als Suche der Zuschauer nach einem "richtigen" Schluß zu interpretieren. Gegen eine solche Annahme sprechen auch Äußerungen der Zuschauer im Rahmen einer Frage, die ihnen die (fiktive) Möglichkeit gaben, in einem vorgestellten Gespräch den Regisseur Fragen zu "Einer vom Rummel" zu stellen. 67 % nahmen diese Möglichkeit wahr. 21 % insgesamt (und 31 % aller Äußerungen) bezogen sich auf das Anliegen, das Thema und die Stoffbindung, 11 % (16 % der Äußerungen) auf den Realitätsgehalt des Films und 6 % (10 % der Äußerungen) auf die Hauptaussage des Films. 9 % (bzw. 15 %) wollten nach Bens weiteren Lebensweg (also dem Schluß des Films) fragen. Die anderen genannten Fragen betrafen einzelne Szenen des Films (6 bzw. 10 %), und Filmetechnische Probleme (ebenfalls 6 bzw. 10 %) sowie (je 4 bzw. 7 %) Fragen nach dem Regie (z.B. Wahl der Schauspieler u.ä.) und nicht näher klassifizierbare Probleme (Beispiele siehe Anhang).

Von den Fragen, die sich auf den Inhalt des Films bezogen, galten also nur 1/5 auf den Schluß.

Abschließend sei zu den hier aufgeführten Aspekten der Rezeption des Films "Einer vom Rummel" festgestellt, daß wir die Unterschiede in der Figurensympathie, im Verständnis für die Aktionen des Helden des Films und der Interpretation des Ausgangs der Geschichte nicht an sich negativ werten. Allerdings sind sie bei "Einer vom Rummel" auffällig stark mit dem Ankommen des Films bei den Zuschauern, die ins Kino kamen, verbunden und somit bei diesem Film (Publikum) in positiver wie negativer Hinsicht relevant!

3. Zum kulturellen Umfeld des Films

3.1. Hauptergebnisse

1. "Einer vom Rummel" erreichte vorwiegend Teile des "Stammpublikums" unserer Filmtheater - 87 % der Besucher waren schon mehrfach in diesem Jahr im Kino.
2. Die Erfahrungen der Zuschauer mit DEFA-Filmen der letzten Zeit sind bei den untersuchten Zuschauern nahezu gleich häufig positiv, wie negativ: 7 % sahen ihre Erwartungen an einen Kinofilm durch die etwa 5 gesehenen DEFA-Produktionen (Durchschnittswert) immer, 50 % in den meisten Fällen erfüllt.
3. Unter den Besuchern von "Einer vom Rummel" wurden als beste Filme der letzten Zeit Filme aus dem NSW eindeutig bevorzugt (73 % nannten einen Lieblingsfilm, davon 88 % NSW-Filme). Nur 4 % der Nennungen entfielen auf DEFA-Filme. Das ist ein außerordentlich niedriger Stand verglichen mit früheren Untersuchungen.
Eindeutig und mit Abstand an der Spitze der "Hitliste" der Filmbesucher stand "Der gezähmte Widerspenstige", also ein Film aus dem aktuellen Angebot der Filmtheater.
4. Für viele Kinobesucher ist die Filmrezeption Bestandteil einer vielseitigen Suche nach Kunsterlebnissen. Werke traditioneller Kunstgattungen wie Literatur und Theater, Musiktitel und Ausstellungen sowie Kinospielefilme (auch hier fast

ausschließlich NSW-Titel) wurden besonders häufig als beeindruckendste Kunsterlebnisse der letzten Zeit genannt.

3.2. Filmerfahrungen des Publikums von "Einer vom Rummel"

87 % der Besucher von "Einer vom Rummel" waren in diesem Jahr schon mehrfach im Kino gewesen, 11 % einmal. Nur 2 % konnten sich an keinen Kinobesuch erinnern. "Einer vom Rummel" erreichte fast ausschließlich "Stammpublikum" der Filmtheater - und zwar in allen Besuchergruppen nahezu gleichermaßen (bis 19 Jahre: 90 %; über 20 Jahre: 79 %). Nach kurzem Nachdenken konnten sich 96 % an DEFA-Filme erinnern, die sie in diesem Jahr im Fernsehen und Kino gesehen haben, im Durchschnitt wurden 5 angegeben ($\bar{x} = 5,11$). Dieser Durchschnittswert wird besonders von jenen 13 % beeinflusst ("hochgetrieben"), die sich an 10 und mehr Filme erinnern konnten, an einen bis zu 5 Filme konnten sich 67 % erinnern. Die Häufigkeit des Kinobesuchs steht in keinem, die des Sehens von DEFA-Filmen in erwartetermaßen deutlichem Zusammenhang mit dem aktuellen "DEFA-Image". Von den Besuchern des Films "Einer vom Rummel" sahen 57 % ihre Erwartungen (7 % durch alle Filme, 50 % durch die meisten) in den von ihnen rezipierten DEFA-Produktionen erfüllt. Das Urteil über DEFA-Kinospielfilme wird unverändert auf der Basis weniger Filme (wahrscheinlich aus der letzten Zeit) gefällt. Das betrifft insbesondere negative Wertungen: Die 43 % der Besucher, die ihre Spielfilmerwartungen nur durch wenige bzw. keinen DEFA-Film erfüllt sahen, erinnerten sich an 4,5 gesehene DEFA-Filme, die 57 % mit mehr oder minder erfüllten Erwartungen an 5,81.

Hinsichtlich des Kinobesuchs, der gesehenen DEFA-Filme und ihrer generellen Bewertung entspricht das Publikum von "Einer vom Rummel" ^hsehr genau dem von "schwierig sich zu verloben".

Auffällig sind aber Veränderungen in der "Hitliste" gegenüber den Zuschauern der im Frühjahr 1983 untersuchten Filme. Waren unter den Lieblingsfilmen der Zuschauer von "schwierig sich zu verloben" noch 10 % DEFA-Produktionen, sind es beim Publikum von "Einer vom Rummel" nur noch 4 %.

Das ist der niedrigste Stand seit 1976/77.

Insgesamt wurden von 73 % der Besucher ein, z.T. auch mehrere Filme genannt, die ihnen in der letzten Zeit bei ihren Kinobesuchen am besten gefallen hatten. 270 Nennungen entfielen auf 72 Filme - davon 44 % auf die 5 meistgenannten Titel, 59 % auf die 10 meistgenannten Filme.

Mit "Der gezähmte Widerspenstige" stammt der "Filnhit" der Besucher aus der unmittelbaren zeitlichen Nachbarschaft von "Einer vom Rummel". Auf diesen Film entfielen 23 % aller Nennungen und - in Falle von Mehrfachangaben - 28 % der Erstnennungen.

Übersicht: Reihenfolge der am häufigsten genannten Filmtitel

1. Der gezähmte Widerspenstige	63 Nennungen
2. Grünes Eis	17 "
3. Plattfuß am Nil	14 "
4. Kramer gegen Kramer	13 "
5. Missing	11 "
6. Flammendes Inferno	9 "
7. Ein Teufelskerl	8 "
8. Fast wie in alten Zeiten	8 "
9. Der Ölprinz	8 "

Unter den 15 meistgenannten sind einige Titel, die bereits in der Hitliste der Besucher von "schwierig sich zu verloben" (also ein halbes Jahr zuvor) vertreten waren, so Plattfuß am Nil (damals 1.) Grünes Eis (damals 4.), Spiel mit dem Lied vom Tod (damals 6., jetzt 14.), Kramer gegen Kramer (damals 10!). 4 % der Nennungen entfielen auf DEFA-Filme (davon die Hälfte auf bis 1980 eingesetzte Filme!), 7 % auf Filme aus dem sozialistischen Ausland und 88 % auf Filme aus dem NSW (Publikum von "schwierig sich zu verloben": 10 % - 6 % - 84 %; Publikum von "Der Aufenthalt": 15 % - 17 % - 68 %). Verglichen mit früheren Untersuchungen bestimmen derzeit Filme aus dem kapitalistischen Ausland deutlich die Wertmaßstäbe des Publikums unserer Filmtheater - nicht nur, was Unterhaltungs-/Lustspielfilme (33 %) und Abenteuerfilme (26 %), betrifft, sondern auch die Auseinandersetzung mit (jener) Gegenwart (22 !).

Allerdings bestehen zwischen den verschiedenen Zuschauergruppen deutliche Unterschiede, was auch auf die Erwartungen hinweist, denen sich "Einer vom Rummel" gegenüberstand. Der Anteil der DEFA-Filme unter den Nennungen betrug z.B. bei Schülern 0 % (1?) (bei Lehrlingen 8 %, bei Studenten 12 % (jeweils die Hälfte entfiel auf ältere DEFA-Produktionen), bei Arbeitern 7 % (ausschließlich Produktionen von 1980 und früher) und Angehörigen der Intelligenz 20 % (ausschließlich ab 1981 eingesetzte Filme. Kennzeichnend ist, daß auch nur 11 % der Zuschauer, die durch alle in letzter Zeit reszipierten DEFA-Filme ihre Erwartungen erfüllt sahen, einen DEFA-Film als am besten gefallen nannten. 3 Zuschauer fanden "Einer vom Rummel" als den besten der in letzter Zeit gesehenen Spielfilme.

Wie auch in anderen Studien zeigt sich auch in dieser, daß ein Großteil des Publikums unserer Filmtheater auch mehr oder minder intensive künstlerische Aktivitäten mit anderen Künsten realisiert. In Falle der "Einer vom Rummel"-Zuschauer gaben 45 % an, in der letzten Zeit besonders beeindruckende Kunsterlebnisse gehabt zu haben - häufig wurden Werke aus verschiedensten Kunstgattungen zugleich genannt. Ein Großteil des Kinopublikums realisiert sehr vielfältige Beziehungen zu den Künsten und kann - in unterschiedlichen Gebrauchszusammenhängen - auch scheinbar Unvereinbares im Kunstgebrauch vereinen ("Der gezähmte Widerspenstige" und die Lutherausstellung in Erfurt, "Flammendes Inferno" und Marie Wanda, "Mephisto" und Karl May - um nur einige auffällige Beispiele zu nennen).

Von den Zuschauern mit beeindruckenden Kunsterlebnissen nannten 93 % konkrete Beispiele (also 42 % aller Besucher).

Sie konnten wie folgt klassifiziert werden:

Es nannten (bei Mehrfachnennungen nur an erster Stelle):

- 21 % Bücher
- 16 % im Kino gesehene Spielfilme
- 14 % Theaterstücke
- 14 % Musiktitel (überwiegend Rockmusik)
- 13 % Ausstellungen
- 5 % im Fernsehen gesehene Spielfilme
- 5 % Aufführungen von Musiktheatern
- 3 % sonstige Fernsehsendungen (Serien des DDR-Fernsehens)
- 9 % keine bzw. nicht genau klassifizierbare Beispiele

Überraschend häufig sind die Nennungen für die "traditionellen" Gattungen Literatur und Theater - sie wurden von 40 % der Kinobesucher mit beeindruckenden Kunsterlebnissen (und machten mit 44 % nahezu die Hälfte der konkreten Beispiele aus). Verglichen mit dem Publikum von "schwierig sich zu verloben" sind auch Ausstellungen (von Luther über Wartburg und Goethe bis zu Personalausstellungen von bildenden Künstlern) stark vertreten - zumal zu erwarten war, daß angesichts des unfüßlichen Angebotes die Resonanz der 11. Kunstausstellung in Dresden verblasen würden.

Unter den hervorgehobenen Kinospielefilmen sind besonders häufig sozial bzw. künstlerisch engagierte Filme genannt: Missing, Coming home aber auch Klausur gegen Kramer und Männer ohne Herzen (Stunts). Ein DEFA-Film wurde nicht genannt!

Anhang

I. Meinungen zum Film, zum Filmangebot und den Kinos

20 % der Zuschauer nutzten die Gelegenheit, am Ende der Befragung noch zusätzliche Bemerkungen zum Film "Einer von Rummel", zum Filmangebot, zu ihrem Filmtheater usw. zu machen. Die meisten dieser Bemerkungen (42 %) galten dem Kino, 22 % äußerten sich ergänzend zum Film, 15 % zum DEFA-Angebot insgesamt.

In folgendem wird ein Querschnitt an Aussagen zu den verschiedenen Problembereichen vorgestellt.

1. Ausgewählte Meinungen zum Film

Zu "Einer von Rummel" äußerten sich bekräftigend und/oder ergänzend vor allem Zuschauer, denen er sehr gut bzw. gut gefallen hatte. Ein hoher Anteil lobender Äußerungen ist deshalb nicht überraschend:

"Dieser Film hat mir sehr gefallen und hat mich zum Nachdenken gebracht" (14, weiblich, Schüler, Ähnlich auch 17, weiblich, Student)

"Der Film war einwandfrei. Und es wäre schön, wenn noch mehr DEFA-Filme in dieser Art gemacht werden" (14, weiblich, Schüler)

"Dieser Film hat mir sehr gut gefallen, weil es die jugendlichen Probleme betrifft" (16, weiblich, Schüler).

Rezeptionsprobleme werden in zweierlei Hinsicht deutlich, zum einen wird der Vergleich zwischen Film und eigenen Erfahrungen vollzogen und der Realitätsgehalt des Films bezweifelt bzw. in Frage gestellt, z.B. bei:

"Ich fand den Film an manchen Stellen unrealistisch, vielleicht muß ich aber noch mehr darüber nachdenken" (19, weiblich, Lehrling).

Kritisch in dieser Frage äußerten sich auch die im Kino gewesenen Schausteller-Kollegen Bens:

"Der Film hat nicht das wirkliche Leben eines Schaustellers dargestellt. Mit Ilona und Bens Familie. Ich finde den Titel nicht sehr treffend. Es stimmt zwar (von Rummel), aber keine Probleme. Mich hat das Geld von Bens Onkel gestört. Gibt es nicht" (16, weiblich, Lehrling - Ähnlich auch 26, weiblich, FSA).

Zum anderen galten Bemerkungen der Zuschauer der Unbestimmtheit der von ihnen wahrgenommenen Aussage des Films:

"Der Schluß ist nicht eindeutig" (21, weiblich, FSA).

"Wenn man eine Meinung zum Film haben soll (speziell Ende), darf man sie nicht halb serviert bekommen" (15, weiblich, Schüler)

"In diesem Film wurde auf viele Fragen keine Antwort gegeben: z.B. Verhalten von Ben und Hanna. Viele Handlungen wurden ohne Begründung und Wertung nur angedeutet. Darstellung des Films in Bildern ist ungeeignet. Ich kann mich mit den Hauptpersonen des Films nicht identifizieren, finde deshalb auch wenig Beziehungen zu dem Film" (25, weiblich, FSA).

In zufälliger Weise äußerten sich ausschließlich (1?)

weibliche Besucher zu "Einer von Rummel" und keine Schräge, denen er am besten gefiel.

Auch fehlten - im Vergleich mit "Schwierig sich zu verlieben" - ausführliche und intensivere Auseinandersetzungen mit den angebotenen Verhaltensweisen. Das belegt die Vermutung einer geringen persönlichen Bedeutsamkeit des Films.

Diesen Abschnitt abschließend eine u.E. verallgemeinerungswürdige Einzelbemerkung:

"Ich finde, der Film war für die Jugend sehr aufschlussreich. Was gezeigt wurde, entsprach nicht meinen Vorstellungen" (16, weiblich, Schüler, Bewertung des Films; "gut" !?).

2. Beispiele für Bemerkungen zum DEFA-Angebot

Aussagen zum DEFA-Spielfilmschaffen insgesamt waren spöttisch und überwiegend kritisch! Dazu einige Beispiele:

"Schade, daß oft wertvolles Filmmaterial für DEFA-Filme verwendet wird, die nicht publikumswirksam sind" (29, weiblich, FSA)

"Warum werden die DEFA-Filme so wenig publikumswirksam gedreht? Fast jeder Film enttäuscht mich. Das ist schade. Ich glaube, daß unsere Probleme auch so gedreht werden könnten, daß einem die Zeit des Filmbesuches nicht leid tut" (63, weiblich, FSA).

In anderen Äußerungen werden Erwartungen an DEFA-Filme artikuliert wie "genügend lang" (15, männlich, Lehrling), "mehr Action und Humor" (14, männlich, Schüler), "mehr Spannung und Komik" (15, männlich, Schüler), mehr "das echte Leben" (42, weiblich, Arbeiter - Ähnlich auch: 32, weiblich, Arbeiter).

3. Bemerkungen zu den Filmtheatern

Wie erwähnt, galten die meisten Bemerkungen der Zuschauer ihrem Filmtheater, insbesondere der Ausstattung. In der Erfurt wurde in erster Linie das Fehlen einer Kinobar beklagt (5 Bemerkungen - Altersgruppe zwischen 19 und 24).

Unbequeme Sitzplätze waren das dominierende Thema der Bemerkungen von Görlitzer Kinobesuchern (10 Beispiele) weiterhin das Fehlen einer Kinobar (34, 8 weiblich), einer Imbissversorgung (14, weiblich) 32, männlich und die Forderung nach einem "Video-Caffee im Kino" (14, weiblich). Aus Rüstock wurde fast ausschließlich Lobenswertes mitgeteilt.

4. Meinungen zum Filmangebot insgesamt

Äußerungen zum Filmangebot beinhalten die schon bekannten Wünsche nach "mehr unterhaltsame, utopische, Musikfilme" (33 %, weiblich, Arbeiter) und "aktueller, internationaler Gestaltung" des Angebots (15, weiblich, Schüler) Ähnlich auch: 17, männlich, Lehrling), nach "Filmen, in denen von Jugendlichen die Rede ist" (24, weiblich, HSA), bzw. ganz allgemein nach besserer Qualität: "Wir wünschen uns hier mal wieder einen guten Film" (41, männlich, Arbeiter).

Einige weitere Bemerkungen galten, teils ganz allgemein, teils auf die besuchte Vorstellung bezogen, der nicht befriedigend aufgenommenen Kopplung von Vor- und Hauptfilm: "Nicht jeder Vorfilm ist sehenswert" (23, weiblich, Arbeiter) bzw. die Länge des Vorfilms.

Insgesamt berühren die relativ wenigen und kurzen Zusatzaussagen der Filmbesucher vor allem "schlaglichtartig" sehr verschiedene Seiten des Verhältnisses von Kino, Film und Publikum. Sie entsprechen in der Tendenz den in Laufe der Zeit gewonnenen Befragungsergebnissen, tragen aber aufgrund ihres z.T. sehr fragmentarischen Charakters wenig Neues bei.

II. Beispiele für Fragen an die Filmemacher von "Einer von Rummel"

In einer offenen Frage (ohne Antwortvorgabe) wurde den befragten Zuschauern in die fiktive Situation gestellt, in einem Gespräch mit den Filmemachern, z.B. den Autor und Regisseur Fragen zum Film "Einer von Rummel" zu stellen. Dies betrachten wir als Versuch, für die Zuschauer relevant gewordene Aspekte des Films zu ermitteln.

Wie schon erwähnt, nahmen 57 % diese Möglichkeit wahr. Am meisten wurde nach dem Stoff des Films, seiner Herkunft und seinem Realitätsbezug gefragt (diesen Problembereichen galt etwa die Hälfte der Fragen). Bens (mögliche) weitere Entwicklung und der Schluß des Films waren ein weiterer auffälliger Schwerpunkt. Überraschend selten waren u.B. Fragen nach der Stellung der Filmemacher zur Aussage des Films und der Hauptfigur Ben. Galten Fragen dem Filminhalt (-ablauf), kam häufig indirekt eine zu geringe Motiviertheit der Aktionen der Figuren zum Ausdruck.

21 % der Zuschauer (31 % der Fragesteller) interessierten sich vor allem für die "Herkunft" des Filmstoffes. Typisch dafür sind Fragen wie z.B.:

"Was regte sie dazu an, diesen Film zu schreiben?" (14 männlich, Schüler)

"Wie Sie zum Thema gekommen sind? Woher sie das Material bezogen haben?" (15, weiblich, Schüler)

"Warum er den Film gedreht hat" (20, männlich, Student)

"Waran Sie selbst einmal in solch einer Situation oder wurde es Ihnen erzählt?" (16, weiblich, Lehrling)

"Wie er auf das Thema gekommen ist und was ihn angeregt hat, dieses Problem aufzufassen?" (16, weiblich, Schüler)

"Wodurch kam er auf das Thema? Hat er selbst so was Ähnliches erlebt?" (15, weiblich, Schüler)

"Wie kommt es, daß gerade dieses Buch verfilmt wurde? Warum wurde es gekürzt?" (14, männlich, Schüler)

"Wie kamen Sie zur Darstellung der Probleme von Jugendlichen?" (14, weiblich, Schüler)

"Wie kamen Sie auf die Idee, gerade einen von Rummel darzustellen?" (14, weiblich, Schüler)

"Warum gerade Ben gewählt wurde?" (17, weiblich, Lehrling)

Eng verbunden mit der (z.T. auch parallel zur) Herkunft des Stoffes wurden viele Fragen zum Realitätsbezug der Geschichte gestellt, wobei hier natürlich ein etwas eng-naives Kunstverständnis durchschlägt. 11 % der Zuschauer (16 % der Fragesteller) interessierten sich für Sachverhalte wie z.B.:

"Ob das Drehbuch nach einem wirklichen Leben geschrieben wurde?" (16, männlich, Schüler)

"Ob dieser Film nach Tatsachen verfilmt wurde?" (14, weiblich, Schüler)

"Ob die Geschichte Wahrheit ist, was ihn dazu angeregt hat?" (17, männlich, Lehrling)

"Ob wahre Begebenheit vorhanden war oder ob Stoff erdacht wurde?" (23, weiblich, Arbeiter)

"Ob der Stoff einfach miterlebt oder erdacht wurde?" (54, weiblich, Arbeiter)

Für 6 % der Zuschauer (9 % der Fragesteller) war nicht schlechthin die Haltung der Filmemacher zum Stoff, sondern zur Hauptaussage des Films entscheidender Hintergrund der Frage. Prononziert bringen das folgende Beispiele zum Ausdruck:

"Was hat Er sich dabei gedacht?" (27, männlich, Arbeiter)

"Was wollten er mit dem Film deutlich machen? Wieso wählt er das Beispiel 'Rummel'?" (16, weiblich, Schüler)

"Was drückt der Film aus? Spricht er nur die Jugend an und seine Probleme" (32, männlich, Arbeiter)

Konkrete Szenen des Films bildeten für 15 % der Zuschauer (22 % der Fragesteller) den Anlaß zu ihren Fragen an die Filmemacher, wobei sich hier vorwiegend Rezeptionsprobleme artikulieren. Besonders konzentrieren sich die Fragen auf die Schlußsequenz des Films (und dessen gedankliche Weiterführung!):

"Wie hat der Autor das Ende entschieden? Bleibt Ben auf dem Rummel?" (17, weiblich, Student)

"Warum das Ende? Welche persönliche Einstellung dazu?" (18, weiblich, Schüler)

"Wie geht es weiter mit Ben? Was wird aus Hanna?" (14, weiblich, Schüler)

"Wie der Schluß ist? ... Ob er Hanna wieder sieht und was aus ihm wird" (14, weiblich, Schüler)

"Interpretation Schlußszene? Wie steht er zur Hauptfigur?" (24, weiblich, HSA)

"Wie geht Bens Lebensweg im Film weiter" (16, weiblich, Lehrling)

"Wie könnte das Leben Bens weitergehen?" (17, weiblich, Lehrling)

"Warum endet der Film nicht mit einem happy end" (16, weiblich, Schüler)

"Findet Ben den richtigen Weg und setzt er sich durch?" (15, weiblich, Schüler)

Zweifelloos zwingen diese Fragen zu einem differenzierten Nachdenken über Kunsterfahrungen und -erwartungen des (vorwiegend jungen) Publikums. Deutlich wird u.a. aber die Hoffnung, von den Filmemachern eine klare Position, eine bekennende Antwort auf die durch den Film ausgelösten Fragen zu erhalten (unabhängig davon, ob sie geteilt wird oder nicht). Ein Großteil der Zuschauer sieht in "Einer vom Rummel" offensichtlich nicht ein bewußtes Offenhalten des Ausgangs der Geschichte, sondern

scheint Unentschiedenheit des Autors rezipiert zu haben. Fragen zu anderen Szenen betrafen häufig Einzelheiten. Deutlich wird, daß ~~so~~ vielen Zuschauern Verhaltensweisen in der Beziehung von Ben und Hanna nicht motiviert genug sind. Stellvertretend dafür sind Fragen wie:

"Warum Hanna als Lehrerin gescheitert ist?" (18, weiblich, Lehrl.)

"Wie kommt Hanna dazu, Ben mitzunehmen?" (23, weiblich, BSA)

"Mir ist unverständlich, daß eine Serviererin sich nach einem anstrengenden Tag noch klassischer Musik widmen kann" (39, weiblich, P A)

"Warum wurde Ben von Hanna rausgeschmissen?" (14, weibl, Schüler; mehrmals gefragt)

Einige "Kunstgriffe" des Films in der Beziehung von Ben und Hanna sind (für das Publikum) wahrscheinlich nicht aufgegangen.

Gefragt wird auch allgemeiner:

"Warum der Film in Bens Motivationen so oberflächlich war" (16, männlich, Lehrling).

Gerade an diesen Fragen wird u.B. deutlich, wieso viele Zuschauer den Film insgesamt wenig persönliche Relevanz abgewinnen konnten.

Ein letzter Komplex von Zuschauerfragen betrifft schließlich mehr "technische" Fragen des Films. Für die hier zum Ausdruck kommende Breite stehen die folgenden Beispiele:

"Wie lange gingen die Dreharbeiten? wo wurde gedreht?" (16, weiblich, Lehrling)

"Warum Ben um die Haare so hüßlich aussah?" (24, weibl. BSA)

"Warum gerade dieser Schauspieler für Ben gewählt wurde?" (16, männlich, Lehrling)

"War der Film teuer?" (17, männlich, Lehrling)